



BRG 16 Schuhmeierplatz
Schuhmeierplatz 7
1160 Wien

Vorwissenschaftliche Arbeit

Titel :

**Tschetschenien: Die beiden Tschetschenien - Kriege und
die aktuelle Lage im Kriegsgebiet**

Verfasserin :

Khava Iskhanova

Wien, am 14.02.2017

Klasse: 8.B

Schuljahr: 2016/17

Betreuungsperson: Mag. Kurt Trinko

Abstract

Meine Arbeit handelt von den beiden Tschetschenien - Kriegen und der aktuellen Lage im Kriegsgebiet. Vor allem geht es um die Ursachen und den Verlauf der beiden Kriege.

Ich habe mir die Frage gestellt, weshalb der erste und der zweite Tschetschenien - Krieg ausgebrochen ist. Nach dem Zerfall der Sowjetunion rief der erste Präsident Tschetscheniens Dschochar Dudajew die Unabhängigkeit der Republik aus. Anschließend wurden in Tschetschenien zwei Kriege zwischen den Tschetschenen und der russischen Regierung geführt. Der tschetschenisch - russische Konflikt endete mit dem Verbleib Tschetscheniens in der russischen Föderation. Mit der Aufstellung einer Exilregierung mit dem neuen Präsidenten Ramsan Kadyrow, beginnt der Wiederaufbau Tschetscheniens und es kommt zu einer wirtschaftlichen Erholung. Weiters habe ich Interviews geführt, die die aktuelle Lage Tschetscheniens erklären beziehungsweise erläutern.

Inhaltsverzeichnis

ABSTRACT	2
VORWORT.....	4
1. EINLEITUNG	5
2. TSCHETSCHENIEN IM ÜBERBLICK.....	6
2.1 DIE GEOGRAPHISCHE LAGE	6
2.2 RELIGION.....	7
2.3 KULTUR UND GESELLSCHAFT.....	8
3. HISTORISCHER HINTERGRUND TSCHETSCHENIENS	9
3.1 DIE DEPORTATION AM 23. FEBRUAR 1944.....	9
4. DER ERSTE TSCHETSCHENIEN - KRIEG.....	11
4.1 DIE VORGESCHICHTE ZUM ERSTEN TSCHETSCHENIEN - KRIEG	11
4.2 DER ERSTE TSCHETSCHENIEN - KRIEG	11
5. DER ZWEITE TSCHETSCHENIEN - KRIEG	15
5.1 DIE ZWISCHENKRIEGSZEIT NACH DEM ERSTEN TSCHETSCHENIEN - KRIEG	15
5.2 DIE VORGESCHICHTE FÜR DEN ZWEITEN TSCHETSCHENIEN - KRIEG.....	15
5.3 DER ZWEITE TSCHETSCHENIEN - KRIEG	18
6. DIE INTERVIEWS	21
6.1 INTERVIEW: HERR SIEGFRIED STUPNIG	21
6.2 INTERVIEW: HERR KHUSEYN ISKHANOV	22
6.3 INTERVIEW: HERR AHMED ZAKAEV	24
6.4 INTERVIEWS BEZOGEN AUF AKTUELLE LAGE IN TSCHETSCHENIEN.....	25
6.4 MEINE MEINUNG ZUR AKTUELLEN LAGE IN TSCHETSCHENIEN.....	27
7. FAZIT.....	28
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	29
LITERATURVERZEICHNIS	29
INTERNETQUELLENVERZEICHNIS	29

Vorwort

Schon seit meiner Kindheit wollte ich wissen, weshalb ich mein Heimatland Tschetschenien verlassen und nach Österreich flüchteten musste. Kurz bevor ich das Thema für meine VWA bekannt geben musste, saß ich mit meinem Vater an einem Tisch und bat ihn um Ratschläge. Er meinte ich solle das Thema „Tschetschenien: Die beiden Tschetschenien - Kriege und die aktuelle Lage im Kriegsgebiet“ nehmen, damit ich erfahre was unserem Volk wiederfahren ist.

Ich habe dieses Thema gewählt, weil ich verstehen wollte, wie es mein Vater geschafft hat, trotz zwei derart brutalen Kriegen standhaft zu bleiben. Ich bin ihm sehr dankbar, dass er während der gesamten Zeit, in der ich meine VWA geschrieben habe, für mich da war und mir immer weitergeholfen hat. Ich widme meine Vorwissenschaftliche Arbeit meinem Vater, Khuseyn Iskhanov.

Wien, 1.2.2017

1. Einleitung

Meine „Vorwissenschaftliche Arbeit“ behandelt das Thema „Tschetschenien: Die beiden Tschetschenien - Kriege und die aktuelle Lage im Kriegsgebiet“. Als sich die Sowjetunion plötzlich auflöste, wurde in Tschetschenien die Unabhängigkeit erklärt, unter der Führung vom ersten Präsidenten Dschochar Dudajew. Daraufhin begannen die kriegerischen Konflikte zwischen den Tschetschenen und der russischen Regierung. Der erste Tschetschenien - Krieg brach im Jahr 1994 aus, russische Truppen marschierten in Tschetschenien ein, der Krieg dauerte bis zum Jahr 1996 an. Im selben Jahr wurde ein Friedensvertrag unterzeichnet, der besagt, dass die russischen Truppen abgezogen werden. Schließlich folgte der zweite Tschetschenien - Krieg im Jahr 1999 und endete inoffiziell im Jahr 2000. Mit der Aufstellung einer Exilregierung unter der Führung von Ramsan Kadyrow, kam es zur wirtschaftlichen Erholung und Wiederaufbau Tschetscheniens.

In der folgenden Arbeit soll dargelegt werden, was die Ursachen für den Beginn der beiden Tschetschenien - Kriege sind und wie die aktuelle Lage in Tschetschenien ist. Ich werde anhand von verschiedenster Literatur und Interviews versuchen den Stand der Dinge zu erläutern. Im ersten Kapitel werde ich einen kurzen Einblick in das tschetschenische Volk geben. Die darauffolgenden Kapitel werden sowohl die Ursachen als auch die Verläufe der beiden Kriege behandeln. Im Schlusskapitel werde ich die durchgeführten Interviews zusammenführen. Teilweise wird die aktuelle Lage in Tschetschenien anhand von den Befragten und meiner Meinung erläutert.

Meine Arbeit konzentriert sich auf die Ursachen der Tschetschenien - Kriege. Die Frage, wie die Religion im Zusammenhang mit den Kriegen ist, bleibt unberücksichtigt, da eine umfassende Behandlung dieses Themas den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen würde.

2. Tschetschenien im Überblick

2.1 Die geographische Lage

Tschetschenien unterteilt sich in zwei Regionen, in das kaukasische Bergland im Süden und das Tiefland im Norden. Zwischen den beiden Regionen liegt ein Hügelland, welches zum Hochgebirge übergeht. Nördlich der Hauptstadt Grosny fließt der aus Nordossetien kommende, größte Fluss Tschetscheniens, der Terek, in Richtung Dagestan. Von größerer Bedeutung sind neben der Hauptstadt Grosny auch die Städte Gudermes, Urus-Martan und Schali.¹



Abbildung 2 Landkarte Tschetscheniens

Das Land umfasst eine Fläche von knapp 16 000 km² und ist in etwa 11 Rayone (Bezirke) aufgeteilt.² Noch vor dem ersten Tschetschenien - Krieg 1994 lebten in Tschetschenien rund eine halbe Millionen Einwohner und Einwohnerinnen. Im Verlauf der beiden Kriege sank die Bevölkerungszahl drastisch. Zwischen dem Bergland und dem Tiefland Tschetscheniens gibt es deutliche Unterschiede. In den Tälern herrscht ein raues Bergklima, während sich jedoch das Bergland zur südrussischen Steppe zieht.³ Im

Norden Tschetscheniens sind die

Schwarzerde Böden sehr gut landwirtschaftlich nutzbar, es werden Getreide, Obst und Gemüse angebaut, sowie viel Fleisch produziert.

1 Vgl. Schinnerl Herwig; Schmidinger Thomas, Dem Krieg entkommen? - Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich Verein Alltag Verlag, Wiener Neustadt, 2009, S.13

2 Vgl. Schinnerl Herwig; Schmidinger Thomas, Dem Krieg entkommen? - Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich Verein Alltag Verlag, Wiener Neustadt, 2009, S.13

3 Vgl. Schinnerl Herwig; Schmidinger Thomas, Dem Krieg entkommen? - Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich Verein Alltag Verlag, Wiener Neustadt, 2009, S.13

2.2 Religion

Der Islam gehört zum modernen tschetschenischen Nationalbewusstsein dazu. Seinen festen Stand fand der Islam erst im späten 18. Jahrhundert vor allem im 19. Jahrhundert während der kaukasischen Kriege.⁴ In Tschetschenien gibt es zwei verschiedene islamische Sufi-Bruderschaften, zum einen die *Nakschbandija*, die während der Herrschaft von Imam Schamil 1859 politisch am aktivsten war, und die *Qadirija*, die bekannt war für ihre friedlichen und spirituellen Arten des Widerstands.

Jeder Tschetschene und jede Tschetschenin gehört einem Wird (Flügel) an, dies spielt eine große Rolle bei beispielsweise Konfliktbewältigungen zwischen den jeweiligen Taip (Clanen). Wenn Angehörige der ein und derselben Taip verschiedenen Wirde angehören, werden beide Gremien zur Beendigung des Streits herangezogen.⁵

Nachdem die Sowjetunion in ihre Nachfolgestaaten zerfallen ist, entstand in Tschetschenien eine neue Situation, die Frage nach Selbstständigkeit und der Identitätssuche war sehr groß, daher zog man sich auf die Religion zurück.

Auch in Tschetschenien gewann der Islam nach dem Zerfall der UdSSR an Bedeutung. Die jeweiligen Bruderschaften *Nakschbandija* und *Qadirija* versuchten das tschetschenische Volk zu islamisieren. Der Präsident versuchte jedoch ohne Einfluss der Bruderschaften zu regieren. Die Öffnung der Grenzen stellte eine Verbindung zur islamischen Welt her, dies ermöglichte den Gläubigen die Pilgerfahrt nach Mekka. Saudi-Arabien investierte viel, um zahlreiche Moscheen in Tschetschenien entstehen zu lassen. Als Dudayev an die Macht kam wandte er sich an den arabischen Führer und islamische Freiwillige und bat sie um Hilfe, doch niemand war dazu bereit auf Seiten der tschetschenischen Unabhängigkeitskämpfer gegen das russische Regime zu kämpfen.

⁴ Vgl. Tschetschenien - Komitee, Tschetschenien - Die Hintergründe des blutigen Konflikts, Heinrich Hugendubel Verlag, Kreuzlingen/München, 2004, S.44

⁵ Vgl. Tschetschenien - Komitee, Tschetschenien - Die Hintergründe des blutigen Konflikts, Heinrich Hugendubel Verlag, Kreuzlingen/München, 2004, S.44

2.3 Kultur und Gesellschaft

Obwohl jedes der kaukasischen Völker seine eigenständige Kultur hat, bleibt es nicht unbemerkt, dass das jahrhundertelange Zusammenleben Gemeinsamkeiten mit sich bringt. Nicht nur die Kleidung, Tänze, Lieder und Tischsitten verbinden die Völker, vor allem sind es der Sittenkodex (Adat).⁶ Der kaukasische Ehrenkodex wird bis heute noch eingehalten. Beispielsweise muss sich ein jüngerer Mann erheben, wenn ein älterer den Raum betritt und der ist bei Anwesenheit eines Älteren nur dann dazu berechtigt zu reden, wenn er dazu aufgefordert wird. Wenn ein Mann einer Frau begegnet muss er sich gegenüber ihr respektvoll verhalten und ihr gegebenenfalls Hilfe anbieten.⁷

Zu einer der wertvollsten Grundlagen der kaukasischen Völker zählt die Solidarität, ohne sie wäre ein friedliches Miteinanderleben nicht möglich. Zu den wichtigsten Eigenschaften zählen Mut, Großzügigkeit und Hilfsbereitschaft. Einen besonders großen Wert legen die kaukasischen Völker auf Gastfreundschaft, ein Gast wird geehrt auch wenn es der größte Erzfeind ist.⁸

⁶ Vgl. Maaß Ekkehard; Kubanek Bettina, Tschetschenien - Krieg und Geschichte, Deutsch-Kaukasische Gesellschaft e.V., Berlin, 2008, S.5

⁷ Vgl. Maaß Ekkehard; Kubanek Bettina, Tschetschenien - Krieg und Geschichte, Deutsch-Kaukasische Gesellschaft e.V., Berlin, 2008, S.5

⁸ Vgl. Maaß Ekkehard; Kubanek Bettina, Tschetschenien - Krieg und Geschichte, Deutsch-Kaukasische Gesellschaft e.V., Berlin, 2008, S.5

3. Historischer Hintergrund Tschetscheniens

3.1 Die Deportation am 23. Februar 1944

„Dazu kam noch, dass die Aufständischen, wie einige andere nichtrussische Minderheiten der Sowjetunion, mit den Deutschen sympathisierten, da sie sich von den militärischen Gegnern der Sowjetunion Unterstützung für ihre eigenen Unabhängigkeitsbestrebungen erhofften. Einige Tschetschenen, die von den Deutschen im sogenannten „Unternehmen Schamil“ angeworben worden waren, kämpften tatsächlich auf Seiten deutscher Hilfstruppen gegen die Sowjetunion. Diese Kollaboration kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass wesentlich mehr Tschetschenen in den Reihen der Roten Armee gegen Deutschland kämpften und sich teilweise große Verdienste in den Schlachten des Zweiten Weltkrieges erwarben.“⁹

Obwohl auf Seiten der roten Armee eindeutig mehr Tschetschenen kämpften, nahm man die Kooperation mit den Deutschen als Ausrede um sowohl die Tschetschenen als auch die Inguschen aus dem eigenen Land zu deportieren.

Am 23. Februar 1944 begannen die Massendeportationen. Die Menschen wurden in Eisenbahnwaggons gesteckt und nach Kasachstan, Kirgisien und Sibirien deportiert.¹⁰ All jene Menschen, die in schwer zugänglichen Dörfern lebten wurden dort mit ihrem Vieh verbrannt.¹¹

Im Jahre 1957, 13 Jahre nach der Deportation, gab man den Tschetschenen die Erlaubnis wieder in ihr Heimatland zurückzukehren:

„13 lange Jahre verbrachten die Tschetschenen in der Fremde mit dem Glauben und der Hoffnung, dass sie in einem Monat, in einem Jahr, in zwei Jahren wieder heimkehren dürfen. Besonders am Anfang starben ganze

⁹ Schinnerl Herwig; Schmidinger Thomas, Dem Krieg entkommen? - Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich, Verein Alltag Verlag, Wiener Neustadt, 2009, S.22

¹⁰ Vgl. Schinnerl Herwig; Schmidinger Thomas, Dem Krieg entkommen? - Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich, Verein Alltag Verlag, Wiener Neustadt, 2009, S.22

¹¹ Vgl. Politkovskaja Anna, Tschetschenien - Die Wahrheit über den Krieg, DuMont Literatur und Kunst Verlag, Köln, 2006, S.9

Familien an Hunger und Kälte. Die Leichen wurden im Schnee vergraben, da niemand mehr die Kraft hatte ein Grab zu schaufeln. Als meine Schwester starb, schaufelte meine Mutter ein Grab im Schnee aus und bettete die Schwester in Heu. Danach schüttete sie das Grab wieder mit Schnee zu. Vater war, so wie die meisten Männer in Haft. Die Gefängnisse waren überfüllt, überall lauerten Spitzel. Unzufriedenheit oder ein schlechtes Wort über Stalin und die Regierung wurden mit vielen Jahren Gefängnis bestraft. Nach der Ernte sammelten die hungernden Menschen das verbliebene Weizen auf den Feldern. Das geerntete wurde ihnen abgenommen.”¹²

12 Stupnig Siegfried, Geschichten aus den Tschetschenienkriegen - Tschetschenische Flüchtlinge in Österreich berichten aus ihrer Heimat, <http://aspis.uni-klu.ac.at/oldhp/pdf/TschetschenInnen%20schreiben.pdf> , 26.1.2017

4. Der erste Tschetschenien - Krieg

4.1 Die Vorgeschichte zum ersten Tschetschenien - Krieg

Bis zum Jahr 1990 war die tschetschenische Sprache verboten, die Menschen hatten wenig Arbeit, die Russen hatten ihre Häuser und Arbeitsplätze in Besitz genommen. Zu dieser Zeit waren in Tschetschenien die größte Bevölkerungsgruppe die ethnischen Russen. Nach dem Zerfall der UdSSR spaltete sie sich in 15 Republiken.¹³

1991 wurde in Tschetschenien die Unabhängigkeit ausgerufen. Dschochar Dudajew wurde Präsident der tschetschenischen Republik Ichkeria (Eigenbezeichnung). Man lebte 4 Jahre ohne Krieg bis 1994. Russland befand sich in einer Krise. In der Folgezeit kam es zum Ausbruch des ersten Tschetschenien - Krieges.

4.2 Der erste Tschetschenien - Krieg

„Wenn wir Gewalt gegen Tschetschenien anwenden, wird sich der gesamte Kaukasus erheben, und es wird soviel Unruhe, soviel Blutvergießen geben, dass uns das niemals jemand verzeiht.“¹⁴, erklärte der russische Präsident Jelzin noch 4 Monate vor dem Ausbruch des ersten Tschetschenien - Krieges.

Am 11. Dezember 1994 marschierten die russischen Truppen nach Tschetschenien ein. Der russische Generalstab unterschätzte die Macht der tschetschenischen Kämpfer. Die Ausrüstung mit Panzern, Artillerie und Luft Abwehrsystem war stärker als angenommen. Wegen den falschen Geheimdienst - Meldungen gelang es den russischen Kämpfern nicht, den vom russischen Verteidigungsminister Gratschow ausgedachten Operationsplan umzusetzen.¹⁵

¹³ https://de.wikipedia.org/wiki/Postsowjetische_Staaten, 12.2.2017

¹⁴ Schinnerl Herwig; Schmidinger Thomas, Dem Krieg entkommen? - Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich, Verein Alltag Verlag, Wiener Neustadt, 2009, S.26

¹⁵ Vgl. Schinnerl Herwig; Schmidinger Thomas, Dem Krieg entkommen? - Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich, Verein Alltag Verlag, Wiener Neustadt, 2009, S.27

In der Nacht vom 31. Dezember 1994 auf den 1. Jänner 1995 drangen die russischen Soldaten mit ihren Kampfpanzern in die tschetschenische Hauptstadt Grosny ein, sie begegneten einen großen Widerstand der tschetschenischen Kämpfer. Mit den strategisch schlecht durchdachten Operationsplan von Gratschow misslang es der russischen Armee, die Hauptstadt Grosny zu erobern. Mehr als 1.000 russische Soldaten starben an jener Nacht.¹⁶



Bis zum 2. Februar 1995 schafften es die russischen Truppen, mit Hilfe der Eliteeinheiten, die tschetschenische Hauptstadt zu erobern.

Abbildung 3 Tschetschenien während des ersten Krieges

Noch am selben Tag wurde vom tschetschenischen Stabschef Aslan Maschadow angekündigt, dass man einen Guerillakrieg starten würde, wie man ihn aus Afghanistan kannte.¹⁷

„Um bei der 50-Jahres-Feier des Sieges über Hitler- Deutschland am 9. Mai 1995 in Moskau nicht mit Tschetschenien - Meldungen gestört zu werden, verkündete Jelzin von 28. April bis 12. Mai eine einseitige Waffenruhe. Bei seiner Ansprache am 9. Mai sprach er vom Ende des Krieges in Tschetschenien. Dennoch gingen die Kämpfe weiter. Fortwährend gelangten tschetschenische Kämpfer nach Grosny und lieferten russischen Soldaten Gefechte.“¹⁸

16 Vgl. Schinnerl Herwig; Schmidinger Thomas, Dem Krieg entkommen? - Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich, Verein Alltag Verlag, Wiener Neustadt, 2009, S.27

17 Vgl. Schinnerl Herwig; Schmidinger Thomas, Dem Krieg entkommen? - Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich, Verein Alltag Verlag, Wiener Neustadt, 2009, S.27

18 Schinnerl Herwig; Schmidinger Thomas, Dem Krieg entkommen? - Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich, Verein Alltag Verlag, Wiener Neustadt, 2009, S.27

Zwei terroristische Akten stoppten die Luftangriffe:

Schamil Bassajew griff, am 14. Juni 1995, mit ca. hundert Kämpfern die Stadt Budjonnowsk an. Dort nahm er um die eintausend Geiseln gefangen und versteckte sich mit ihnen in einem Krankenhaus. Bassajew forderte mit dieser Geiselnahme die Beendigung der Bombardements der Bergdörfer.¹⁹

Nach zwei fehlgeschlagenen Befreiungsversuchen kam es zu Verhandlungen. Die Bombardements wurden gestoppt und Bassajews Truppen durften wieder nach Tschetschenien zurück, mit sich nahmen sie ausgewählte Geiseln. Dieses Geschehnis brachte 123 Opfer und 400 Verletzte mit sich.²⁰

Salman Radujew besetzte mit seinen Truppen die Stadt Kisljar in Dagestan, wo er dreitausend Menschen als Geiseln nahm und sich in einem Krankenhaus versteckte. Nach Verhandlungen mit den dagestanischen Behörden, bekam er die freie Fahrt nach Tschetschenien. Allerdings stoppten die Russen Bassajews Truppen bei Perwomajskoje, umringten sie und brachten ihre Gewehre in Stellung. Anschließend bot Radujew 116 Geiseln an, unter ihnen waren auch wichtige politische Persönlichkeiten wie Sawgajew, Jawlinksij und Gaidar.²¹

In den darauffolgenden Tagen begann die Schlacht um Perwomajskoje. Der gesamte Ort wurde in Beschuss genommen, trotzdem schaffte es Radujew mit 75 Geiseln den Lagerring zu durchqueren.²²

Im Frühling 1996 griffen die tschetschenischen Soldaten Grosny an. Daraufhin präsentierte Jelzin einen Friedensplan für Tschetschenien. Zur selben Zeit im April 1996 wurde der Präsident Dschochar Dudajew von einem russischen Raketenangriff getötet.²³ Selimchan Jandarbijew nahm Dudajews Platz ein, er vereinbarte kurze Zeit

19 Vgl. Schinnerl Herwig; Schmidinger Thomas, Dem Krieg entkommen? - Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich, Verein Alltag Verlag, Wiener Neustadt, 2009, S.29

20 Vgl. Schinnerl Herwig; Schmidinger Thomas, Dem Krieg entkommen? - Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich, Verein Alltag Verlag, Wiener Neustadt, 2009, S.28

21 Vgl. Schinnerl Herwig; Schmidinger Thomas, Dem Krieg entkommen? - Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich, Verein Alltag Verlag, Wiener Neustadt, 2009, S.28

22 Vgl. Schinnerl Herwig; Schmidinger Thomas, Dem Krieg entkommen? - Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich, Verein Alltag Verlag, Wiener Neustadt, 2009, S.28

23 Vgl. Maaß Ekkehard; Kubanek Bettina, Tschetschenien - Krieg und Geschichte, Deutsch-Kaukasische Gesellschaft e.V., Berlin, 2008, S.33

später mit dem russischen Ministerpräsidenten Tschernomyrdin einen Waffenstillstand, jedoch hielt dieser auch nicht.

Am 6. August 1996 umzingelten zweitausend tschetschenische Kämpfer unter der Führung Bassajews, die von den knapp siebentausend russischen Soldaten besetzte Hauptstadt Grosny.²⁴ Zur selben Zeit wurden viele Städte wie Gudermes, Argun und weitere Orte angegriffen.²⁵

Aufgrund der schweren russischen Verluste, ernannte Präsident Jelzin Alexander Lebed zum neuen Koordinator der Tschetschenien - Politik. Zusammen mit Aslan Maschadow unterschrieb Lebed ein Friedensabkommen in Dagestan im August 1996. Dieses Abkommen beinhaltete die Einstellung der Kämpfe, der Gefangenaustausch und auch die Anerkennung der Übergangsregierung von Jandarbijew.²⁶

24 Vgl. Schinnerl Herwig; Schmidinger Thomas, Dem Krieg entkommen? - Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich, Verein Alltag Verlag, Wiener Neustadt, 2009, S.29

25 Vgl. Schinnerl Herwig; Schmidinger Thomas, Dem Krieg entkommen? - Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich, Verein Alltag Verlag, Wiener Neustadt, 2009, S.28

26 Vgl. Schinnerl Herwig; Schmidinger Thomas, Dem Krieg entkommen? - Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich, Verein Alltag Verlag, Wiener Neustadt, 2009, S.29

5. Der zweite Tschetschenien - Krieg

5.1 Die Zwischenkriegszeit nach dem ersten Tschetschenien - Krieg

1997 fanden die Präsidentenwahlen und Abgeordnetenwahlen statt. Mein Vater, Iskhanov Khuseyn, wurde dort auch als Abgeordneter gewählt. Am 12. Mai 1997 kam es zu Verhandlungen zwischen dem neuen tschetschenischen Präsidenten Aslan Maschadow und dem russischen Präsidenten Boris Jelzin. Laut des Friedensvertrags sollte Frieden herrschen und die Gewaltanwendung „für immer“ abgelehnt werden.²⁷

5.2 Die Vorgeschichte für den zweiten Tschetschenien - Krieg

Nach Beendigung des ersten Tschetschenien - Krieges begannen nicht die Wiederaufbauarbeiten, sondern die Machtkämpfe zwischen den Clans und den Rebellen, obwohl Maschadow die bewaffnete Hausmacht hatte. Was den Wiederaufbau Tschetscheniens erschwerte, war die Tatsache, dass die tschetschenische Unabhängigkeit nicht anerkannt wurde.

Maschadow wurde gefragt, warum er nicht versuche, die Kämpfer zu entwaffnen. Er antwortete mit folgender Aussage:

„Die Bewaffneten, unter anderem Bassajew und seine Leute, sagen mir: Rußland betrügt uns und wird nie unsere Unabhängigkeit anerkennen. Wenn es erst Kräfte gesammelt hat, wird es wieder angreifen. Selbst Alexander Lebed hat mir, als ich mit ihm im August 1996 den letzten Krieg beendet habe, in einer Verhandlungspause gesagt: Wartet nur, wir werden schon noch mit euch aufräumen. Diese Bedrohung war für uns immer real. Deswegen konnte ich nach Kriegsende auch nicht sagen: Leute, liefert eure Waffen ab. Wenn ich das versuchen würde, hätten wir einen Bürgerkrieg, der uns gegenüber Moskau noch mehr schwächen würde.“²⁸

²⁷ Vgl. Tschetschenien - Komitee, Tschetschenien - Die Hintergründe des blutigen Konflikts, Heinrich Hugendubel Verlag, Kreuzlingen/München, 2004, S.41

²⁸ Hassel Florian, Der Krieg im Schatten - Rußland und Tschetschenien, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2003, S.47

Fast alle Industriezweige waren zusammengebrochen und somit auch die ökonomische Basis Tschetscheniens. Nahezu 95% der tschetschenischen Bevölkerung war zu dieser Zeit arbeitslos.²⁹ Den Großteil des Geldes beschaffte man sich hauptsächlich durch die Geiselnahmen. Die Geiselnahmen von berühmten Journalisten oder politischen Vertretern wie beispielsweise den russischen General Gennadij Schpigun trieben die Spannungen zwischen Russland und Tschetschenien auf die Spitze.

„Dazu kamen Unklarheiten bei der von Russland versprochenen finanziellen Wiederaufbauhilfe: Bis August 1997 waren von den im Vertrag von Chassaw-Jurt ausverhandelten 143 Millionen Dollar nur 22 Millionen Dollar überwiesen worden, der Rest war verschwunden. Dieses Geld fehlte enorm bei der Stabilisierung der sozioökonomischen Situation und damit der Bekämpfung der Kriminalität und des Chaos in Tschetschenien.“³⁰

Ein weiterer Punkt war der andauernde Austausch der Ministerpräsidenten. Jedes halbe Jahr wurden Ministerpräsidenten ausgetauscht, bis letztendlich der FSB*-Chef Wladimir Putin zum Ministerpräsidenten ernannt wurde. Er trägt die Mitschuld am Beginn des zweiten Krieges.³¹

Schamil Bassajew besetzte mit Landsleuten und ausländischen Kämpfern mehrere Dörfer in Dagestan. Es wurde viel spekuliert was der Grund für die Besetzung Dagestans war.

„Wir werden Rußland zwingen, aus Dagestan wegzugehen, wenn es dies nicht freiwillig tut.“³², kündigte Bassajew an

29 Vgl. Schinnerl Herwig; Schmidinger Thomas, Dem Krieg entkommen? - Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich, Verein Alltag Verlag, Wiener Neustadt, 2009, S.30

30 Schinnerl Herwig; Schmidinger Thomas, Dem Krieg entkommen? - Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich, Verein Alltag Verlag, Wiener Neustadt, 2009, S.32

31 Vgl. Schinnerl Herwig; Schmidinger Thomas, Dem Krieg entkommen? - Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich, Verein Alltag Verlag, Wiener Neustadt, 2009, S.32

32 Hassel Florian, Der Krieg im Schatten - Rußland und Tschetschenien, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2003, S.49

In der Folge erklärte er Russland den heiligen Krieg.

„Es ist völlig offensichtlich, daß die Tschetschenen nach Dagestan gelockt wurden (...), um einen legalen Anlaß für die Durchsetzung föderaler Macht in der Republik und für den Beginn der aktiven Kampfphase gegen die sich in Tschetschenien sammelnden Terroristen zu schaffen. Dies war klar eine Operation der russischen Geheimdienste (...) und auf allerhöchster Ebene politisch sanktioniert.“³³

Eine kurze Zeit später folgten mehrere Terroranschläge, welche letztendlich die hauptsächlichen Auslöser für den zweiten Tschetschenien - Krieg wurden.

Siegfried Stupnig meint in Rückgriff auf Anna Politkovskaja:

„Als in Russland im Jahr 1999 Wohnhäuser in die Luft gesprengt wurden, hat der Vorsitzende der Staatsduma die Abgeordneten bereits drei Tage vor dem Anschlag in einem Wohnhaus in Wolgodonsk informiert. Hier handelt es sich um ein „Verbrechen der Geheimdienste“ ist Iwan Rybkin, Präsidentschaftskandidat 2004, überzeugt. Die Sprengstoffanschläge auf die Wohnhäuser und die Geiselnahme in Dubrowka Theater sind Folgen des zweiten Tschetschenienkrieges.“³⁴

33 Hassel Florian, Der Krieg im Schatten - Rußland und Tschetschenien, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2003, S.49, S.50

34 Stupnig Siegfried, Diplomarbeit Tschetschenien, Europäisch-Tschetschenische Gesellschaft, Klagenfurt, 2008, S.15

5.3 Der zweite Tschetschenien - Krieg

Ganz Tschetschenien wurde militärisch besetzt. Man nahm keine Rücksicht auf die Zivilbevölkerung. Im Oktober 1999 wurden drei Boden - Raketen auf die tschetschenische Hauptstadt abgefeuert:

„(...) die eine trifft den belebten Markt, es gibt 167 Tote und unzählige Verletzte; die zweite trifft die einzige Geburtsstation von Grosny: 27 Tote; die dritte landet in einem Vorort und trifft mehrere bewohnte Häuser.“³⁵

Hunderttausende Menschen flüchteten in die Nachbarländer Inguschetien, Dagestan und Georgien.

Anschließend kam es zur Bodeninvasion, die russischen Panzer überrollten das tschetschenische Territorium. Die tschetschenischen Kämpfer zogen sich in die Berge zurück. Allerdings kostete die Überquerung der Minenfelder mehreren hundert Tschetschenen das Leben.³⁶

In einem von mir geführten Interview erzählt Khuseyn Iskhanov:

„Die kriegerischen Auseinandersetzungen haben sich in den Jahren 2000 und 2001 sehr zugespitzt. Es gab ein Dorf in Tschetschenien namens Komsomolskoe. Die tschetschenischen Kämpfer kamen aus den Gebirgen in das Dorf herunter. Kazbek und Ibrahim (zwei sehr gute Freunde) haben mir erzählt, dass sie mehrere Tage nichts gegessen haben. Sie haben vor lauter Kraftlosigkeit und Müdigkeit sogar angefangen zu halluzinieren. (...) Obwohl sie so schwach waren haben sie es geschafft sie in das Dorf Komolskoe zu bringen. Die russischen Kämpfer umzingelten das Dorf. Jedenfalls wurden dort 800 bis 1000 Menschen getötet. Sie haben mit Raketen, Bomben, Dynamit und anderen Mitteln geschossen. (...) Danach hat aber auch schon der

35 Maaß Ekkehard; Kubanek Bettina, Tschetschenien - Krieg und Geschichte, Deutsch-Kaukasische Gesellschaft e.V., Berlin, 2008, S.38

36 Vgl. Maaß Ekkehard; Kubanek Bettina, Tschetschenien - Krieg und Geschichte, Deutsch-Kaukasische Gesellschaft e.V., Berlin, 2008, S.38

Partisanenkrieg begonnen, man könnte fast schon sagen er besteht bis heute.“³⁷



Abbildung 4 Massengrab im zweiten Krieg

Ständig wurden sogenannte Säuberungen durchgeführt, bei der bis zu 100 Personen mitgenommen, gefoltert und verhört wurden.³⁸ In vielen Dörfern gab es bereits jeweils bis zu 40 Säuberungen.³⁹

Putin erklärte den Krieg für beendet und führten eine Übergangsverwaltung ein und versuchte das Land zu. Nach dem Krieg waren viele Dörfer und Städte in Tschetschenien, darunter auch die Hauptstadt Grosny, fast vollständig zerstört. Viele Menschen verließen die Republik, da es eine von Terroranschlägen und Menschenrechtsverletzungen geprägte Zeit folgte.

Am 5. Oktober 2003 wurde Achmat Kadyrow zum Präsidenten gewählt. Diese Entscheidung wurde von Maschadow und von etlichen westlichen Politikern als ein abwertendes Spottbild, bezeichnet. Infolgedessen rief Maschadow einen Kampf gegen die neue Regierung unter Kadyrow und gegen Russland auf.

Der neue Präsident Kadyrow wurde am 9. Mai 2004 bei einem Bombenanschlag getötet. Sein Nachfolger wurde Alu Alchanow
Unter der Führung von Maschadow drangen etwa 100 bis 200 schwer bewaffnete Kämpfer aus Tschetschenien in Inguschetien ein. Zahlreiche Soldaten, Mitarbeiter

³⁷ Interview mit Khuseyn Iskhanov, am 15.1.2017

³⁸ Vgl. Maaß Ekkehard; Kubanek Bettina, Tschetschenien - Krieg und Geschichte, Deutsch-Kaukasische Gesellschaft e.V., Berlin, 2008, S.39

³⁹ Vgl. Maaß Ekkehard; Kubanek Bettina, Tschetschenien - Krieg und Geschichte, Deutsch-Kaukasische Gesellschaft e.V., Berlin, 2008, S.39

des russischen Inlandsgeheimdienstes FSB und der inguschetische Innenminister Abukar Kostojew wurden erschossen.⁴⁰

Am 1. September 2004 wurde in Beslan eine Schule von tschetschenischen Terroristen gestürmt und nahmen mehr als 1100 Geiseln, um die Entlassung von in Inguschetien inhaftierten tschetschenischen Anhänger zu erreichen.⁴¹ Die Schule wurde kurzer Zeit später von der russischen Armee gestürmt. Dabei kamen viele Geiseln ums Leben. Im März 2005 wurde Maschadow von der FSB getötet.⁴²

Seit dem 1. März 2007 ist Ramsan Kadyrow Präsident von Tschetschenien. Seine Amtszeit wurde Anfang 2011 um weitere vier Jahre verlängert und wird seit dem Jahr 2010 als Oberhaupt der tschetschenischen Republik bezeichnet.

In den letzten Jahren hat sich die Lage in Tschetschenien verbessert und die Gewalt hat abgenommen. Der Wiederaufbau Tschetscheniens ist noch nicht abgeschlossen und wird auch in den folgenden Jahren fortgesetzt.

40 Vgl. <http://www.wikiwand.com/de/Tschetschenien>, 2.2.2017

41 Vgl. <http://www.wikiwand.com/de/Tschetschenien>, 2.2.2017

42 Vgl. <http://www.wikiwand.com/de/Tschetschenien>, 2.2.2017

6. Die Interviews

Nachdem ich mit mehreren Personen Interviews geführt habe, würde ich diese gerne hier zusammenfassen. Die Interviews sind unter verschiedenen Umständen gelaufen, ein Interview wurde telefonisch durchgeführt und ein weiteres via Skype, da ein persönliches Treffen nicht möglich war. Ein Interview wurde allerdings persönlich geführt. Weiters musste ich zwei Interviews aus dem Tschetschenischen ins Deutsche übersetzen, was mir nicht sonderlich leichtgefallen ist.

6.1 Interview: Herr Siegfried Stupnig

Wie sind Sie auf die Tschetschenen gestoßen? Was war ihr erster Eindruck?

(...) Ich habe damals gerade im zweiten Bildungsweg studiert. Ich habe ein Praktikum bei Aspis, ein Forschungs- und Beratungszentrum für Opfer von Gewalt gemacht. Da hat mir jemand gesagt, dass wir in einer schwierigen Situation sind und ob ich Deutschkurse für Tschetschenen machen könnte. Es war für mich eine große Herausforderung welche ich sofort annehmen wollte. Ich habe damals ganz wenig bis nichts gewusst über die Tschetschenen und auch über Tschetschenien. Deswegen war die erste Begegnung natürlich äußerst spannend. Es war von beiden Seiten großes Interesse, großer Respekt, große Neugier da. Interessanterweise haben ein paar der Tschetschenen und Tschetscheninnen schon ein wenig deutsch gesprochen, sodass durchaus Kommunikation möglich war. Was da meine Eindrücke waren, waren zum Teil wirklich auch Leute, die ein großes Mitteilungsbedürfnis hatten zu erzählen was in ihrer Heimat vorgeht. (...) Ich bin ganz schnell von den tschetschenischen Männern eingeladen worden zu ihnen nachhause zu kommen, um sie kennenzulernen. (...) Gerade in dieser Anfangszeit habe ich sehr interessante Menschen, Männer und Frauen kennengelernt, die meinen Horizont erweitert haben.

In vielen Zeitungen liest man, besonders jetzt in dieser Zeit, nur negatives über die Tschetschenen in der Zeitung. Wie stehen Sie dazu? Stimmt es mit dem Bild, dass Sie von den Tschetschenen haben überein?

(...) Es ist etwas was erstens mich traurig stimmt und zweitens die Tschetschenen traurig stimmt. Ja natürlich, es gibt leider immer ein paar, die rebellieren. Das Problem ist, dass der große Teil der tschetschenischen Familien diese Kriminalgeschichten oder diese Geschichten, die die Jugendlichen vollbringen, mittragen müssen. Wenn ein jugendlicher Tschetschene jemanden mit einem Messer bedroht, dann heißt es wieder die Tschetschenen. Genau darunter leidet ein Großteil der Familien und ich leide hier mit. (...) Es ist tatsächlich so, dass dadurch für Einige der Weg in den Arbeitsmarkt erschwert ist. (...) Es gibt natürlich welche, die sich nicht an die Regeln halten, die eine Gesellschaft verlangt. Was ich dann von den Tschetschenen höre ist, dass man diese Leute ruhig abschieben soll um ein Zeichen zu setzen. (...) Leider ist das Image der Tschetschenen auch durch teilweise sehr unfaire Berichterstattungen zerrüttet. Insbesondere wenn es um Jugendkriminalität geht, halte ich nicht viel davon, wenn Nationalitäten dabeistehen.

6.2 Interview: Herr Khuseyn Iskhanov

Wie war die Lage vor den beiden Tschetschenien - Kriegen bzw. wie haben Sie vor dem Krieg gelebt?

Ich bin im Jahr 1956 in Kasachstan geboren. Das war die Zeit, als das tschetschenische Volk aus ihrer Heimat deportiert wurde. (...) Als wir wieder zurück nach Tschetschenien durften, habe ich dort ganz normal die Schule abgeschlossen und bin schließlich der UdSSR Armee beigetreten. Ich habe zwei Jahre lang in der DDR mein Dienst gemacht. Anschließend habe ich als Künstler gearbeitet und zwischendurch Geschichte studiert. Zu dieser Zeit lief alles gut, bis dann plötzlich die Sowjetunion zerfallen ist. Es war eine sehr schwere Zeit. (...) Ich habe meine Arbeit in Russland aufgegeben und bin nach Tschetschenien zurückgekehrt. Die Unabhängigkeit Tschetscheniens wurde bereits ausgerufen und wirtschaftlich ging es bergauf. (...) Dschochar Dudajew hatte immer versucht dafür zu sorgen, dass kein Krieg ausbricht. Trotz Anfragen auf Verhandlungen für den Frieden, gab es auf

Seiten von Jelzin kein einziges Treffen mit Dudajew. Dudajew meinte, Jelzin solle ihm eine halbe Stunde Verhandlungszeit geben, um einem Krieg aus dem Weg zu gehen. (...)

Wie war ihre Beziehung zu den beiden Präsidenten Dschochar Dudajew und Aslan Maskhadov?

(...) Als ich der tschetschenischen Armee beigetreten bin, lernte ich Aslan Maskhadov kennen. Innerhalb eines kurzen Gesprächs stellte sich heraus, dass er alle meine Geschwister kannte und sogar aus demselben Dorf war wie ich. Wir hatten dementsprechend ein gutes Verhältnis zueinander. Er gab mir eine Stelle als Adjutant. (...) Dschochar Dudajew lernte ich nach Ausbruch des ersten Krieges kennen. Wir haben sehr viel miteinander gesprochen und auch zu ihm hatte ich ein gutes Verhältnis. (...) Aslan Maskhadov und Dschochar Dudajew sind ein Symbol der Freiheit in Tschetschenien. (...)

Können Sie das Gefühl beschreiben das Sie hatten als die ersten Kriegshandlungen begannen? Hatten Sie Angst vor dem Tod?

Die ersten kriegerischen Auseinandersetzungen, die ich erlebt habe, fanden an einem Ort namens Gicht statt. Ich war in einem BTR - Panzer drinnen. Manche wollten nicht hinein, weil sobald eine Faustpatrone einen Panzer trifft, explodiert es. (...) Plötzlich ist über uns etwas explodiert und direkt über meinem Kopf hat die Explosion ein großes Loch in den Panzer geschlagen. Die Splitter sind durch die Gegend geflogen. Ein Splitterteil ist sogar auf meine Wange geflogen. Meine Kollegen hatten Splitter in den Beinen und konnten sich nicht bewegen. (...) Ich habe ihnen aus dem Panzer geholfen. Allerdings habe ich erst später realisiert, dass ich auch verletzt war. (...) Wir sind direkt zu einem Graben gelaufen und haben uns hineingelegt. (...) Ich hatte eine kleine Tasche um die Hüfte gehängt, in der mein Magazin drinnen war. Diese Tasche hatte sich zu meinem Bauch gedreht, als ich am Boden lag. Das einzige was man in diesem Moment will, ist es nur tiefer unter der Erde zu sein. (...) Die größte Herausforderung war es, die Angst zu bekämpfen. (...)

Was wünschen Sie sich für das tschetschenische Volk? Und wie sollte oder könnte dieser Wunsch in Erfüllung gehen?

Unsere Hauptaufgabe beziehungsweise die Hauptaufgabe der jungen Tschetschenen und Tschetscheninnen ist es, sich darüber Gedanken zu machen, wie das tschetschenische Volk es hinkriegen könnte ihr Land wieder zu erobern. Allerdings nicht mit Kriegen, sondern mit der Bildung und dem Wissen. (...)

6.3 Interview: Herr Ahmed Zakaev

Wie war die Lage vor den beiden Tschetschenien - Kriegen bzw. wie haben Sie vor dem Krieg gelebt?

*Vor den Kriegen habe ich im Theater eine Ausbildung als Schauspieler gemacht (...)
Nach 10 Jahren Arbeit wurde ich zum Vorsitzenden der Theatergemeinschaften gewählt. (...) In Tschetschenien habe ich zu den berühmten Schauspielern gehört.
(...) Einige Monate vor Beginn des ersten Krieges wurde ich von Dschochar Dudajew zum Kulturminister ernannt. (...) Durch die Kriege habe ich deinen Vater Khuseyn und Aslan Maskhadov kennengelernt. (...) Bevor die Kriege begonnen haben, kam nie der Gedanke auf, dass wir überhaupt einen führen müssten. (...)*

Wie war ihre Beziehung zu den beiden Präsidenten Dschochar Dudajew und Aslan Maskhadov?

Dschochar Dudajew war ein großartiger Mann. (...) Als er sich zum Präsidenten aufstellen ließ, nahm er die gesamte Verantwortung auf sich und kämpfte für die Freiheit seines Volkes. (...) Er war wie ein Bruder für mich. (...) Aslan Maskhadov habe ich während des ersten Tschetschenien - Krieges kennengelernt. Er war ein sehr mutiger und reinherziger Mensch. Er hat es geschafft sich bei den Präsidentschaftswahlen durchzusetzen. Die Russen haben versucht ihn auf ihre Seite zu bringen. Er hat sich entsprechend gewehrt und wurde genauso getötet wie Dschochar. (...) Diese zwei Männer werden unserem Volk für immer in Erinnerung bleiben. (...)

Sie haben zwei schwere Kriege hinter sich. Sie haben viel Leid gesehen und wahrscheinlich auch selbst ertragen müssen. Wie kommen Sie mit den Erlebnissen psychisch zurecht?

Unser Volk war schon immer mental sehr stark. Normalerweise wird man als Flüchtling vom Kriegstrauma, über mehrere Monate lang rehabilitiert. Allerdings war das bei unserem Volk nie notwendig. (...)

Was wünschen Sie sich für das tschetschenische Volk? Und wie sollte oder könnte dieser Wunsch in Erfüllung gehen?

Das einzige was ich unserem Volk wünsche ist Frieden. Mithilfe der politischen Möglichkeiten werden wir es schaffen unsere Freiheit zu erlangen. (...) Die neue Generation muss das Ganze in die Hand nehmen. Als ich noch jung war, hatte ich nicht dieselben Möglichkeiten, wie die Jugendlichen heutzutage. Das wichtigste ist es, sich zu bilden, denn Wissen ist Macht!

6.4 Interviews bezogen auf aktuelle Lage in Tschetschenien

Herr Siegfried Stupnig:

Was sagen Sie zur aktuellen Lage in Tschetschenien? Kann man die Regierungsform, die der „Präsident“ Kadyrow führt, noch als Demokratie bezeichnen oder ist es schon eher mit einer Diktatur zu vergleichen?

(...) Hier ist eine relativ perfekte Diktatur im Gange, die einfach damit im Westen gut zu verkaufen ist. (...) Es sind alle mit dabei, die sich hier einkaufen lassen und dadurch eine Situation der Normalität scheinbar darstellen. Hier hat jemand in Tschetschenien die Nachkriegsherrschaft übernommen, der mit den brutalsten Mitteln vorgegangen ist. (...) Er ist mit russischer Unterstützung an die Macht gekommen und jetzt kann er schalten und walten wie er will. (...) Es ist eine Angstherrschaft, wo kaum noch politische Gegenmeinungen gesagt werden dürfen. (...) Es gibt keinen Krieg mehr in Tschetschenien. Dafür sind eine gewisse Anzahl von Tschetschenen dem Kadyrow dankbar. Es gab vorher eine furchtbare Situation mit Bombardierungen, mit völlig willkürlichen Verhaftungen. Das hat Kadyrow

natürlich abgeschafft. (...) Ich denke das hier auch ein ganz großer Pragmatismus dabei ist. Putin hält Kadyrow, weil er weiß, dass er ihn im Nordkaukasus braucht und deswegen kann er auch Gesetze erlassen, die mit den Gesetzen der russischen Föderation nur wenig zu tun haben. (...)

Herr Khuseyn Iskhanov:

Was sagen Sie zur aktuellen Lage in Tschetschenien? Kann man die Regierungsform, die der „Präsident“ Kadyrow führt, noch als Demokratie bezeichnen oder ist es schon eher mit einer Diktatur zu vergleichen?

„Die heutige Situation kann man als echte Diktatur bezeichnen. Die Menschen dort leben nicht sicher und haben nicht einmal Arbeitsplätze. (...) Es gibt keine Religionsfreiheit. Wenn die Männer einen etwas auffälligeren Bart tragen, werden sie umgebracht. (...) Die Frauen sollen erst ein Kopftuch tragen und dann doch nicht mehr. Sobald eine Frau draußen ohne Kopftuch unterwegs ist, wird sie mit Paintball - Kugeln abgeschossen. (...) Im vergangenen Monat haben einige junge Männer gegen das prorussische Regime protestiert und zwei der Anhänger getötet. Unter ihnen war auch ein Mädchen. Ihr wurde das Bein amputiert, aus dem Krankenhaus gebracht und anschließend getötet. (...) Das schlimmste an der ganzen Sache ist allerdings die Tatsache, dass die Familien dieser jungen Männer und Frauen darunter leiden. Sie werden aus ihren Häusern geworfen und aus dem eigenen Dorf verbannt.

(...) Letztens gab es einen Vorfall: Ein sehr alter Mann wurde aus dem eigenen Dorf verbannt, weil sein Sohn bei einem Attentat teilgenommen hat. Wenn man ihn auf den Bildern sieht könnte man sagen er wäre 80. Obwohl er an Krebs erkrankt ist haben seine eigenen Landsleute, die einst mit ihm Kaffee getrunken haben, ihn aus dem Dorf geschmissen. Er konnte die Ungerechtigkeit nicht ertragen und hat somit auch nicht überlebt. (...) Alle jungen Männer werden militarisiert. (...) Es wurden eine hohe Zahl an Inguschen und Tschetschenen nach Syrien geschickt. Das, was die Regierung dort auslöst kann man Angstatmosphäre nennen. (...) Was ich schlussendlich sagen möchte ist, dass die Vorfälle in Tschetschenien wenig mit dem Islam zu tun haben. Das heißt junge Männer werden nicht festgenommen, weil sie einen Terrorakt ausführen wollten, sondern etwas gesagt haben, was gegen die Regierungsform des Präsidenten Kadyrow spricht. Es gibt viel zu viel, was die Menschen von außen nicht wissen. (...)“

6.4 Meine Meinung zur aktuellen Lage in Tschetschenien

Ich bin im Jahr 1998 in Tschetschenien geboren, also genau ein Jahr vor dem zweiten Tschetschenien - Krieg. Ich habe den zweiten Krieg miterlebt. Es gibt nicht besonders viele Dinge, an die ich mich erinnern kann, da ich zu dieser Zeit noch ein kleines Kind war.

Als sich der Krieg zum Ende neigte, flüchteten wir aus Tschetschenien. Da mein Vater ein Abgeordneter der ehemaligen Republik Ichkeria war bestand die Gefahr, dass er entführt und ermordet wird. Außerdem hatten Menschen die gegen die neue Regierung waren, keine Überlebenschance.

Es mag sein, dass sich die wirtschaftliche Lage seit den beiden Kriegen ein wenig verbessert hat. Dennoch kann man nicht bestreiten, dass die Menschen unter einer Angstherrschaft leben. Im Interview mit meinem Vater erzählt er die Ereignisse, die vor einiger Zeit passiert sind. Regelmäßig werden junge Männer entführt, gefoltert und wieder freigelassen und das läuft über Jahre so. Wer etwas dagegen hat kann mit dem Tod rechnen.

Wenn man keine Pressefreiheit hat, keine Meinungsfreiheit hat und im Allgemeinen nicht in Frieden leben kann, wie kann man die Regierungsform, die in Tschetschenien herrscht noch Demokratie nennen?

7. Fazit

Es war wirklich äußerst interessant über die beiden Tschetschenien - Kriege Informationen zu sammeln, sie zu verstehen und darzulegen. In dieser Arbeit habe ich eine kurze Zusammenfassung der Kriege verfasst und auch versucht die Ursachen für den Konflikt herauszufinden.

All die Fragen, die ich mir am Anfang gestellt habe, wie zum Beispiel die, wie die Kriege ausgelöst wurden, konnte ich mir im Laufe der Arbeit mit ausgiebiger Recherche Arbeit, zwar ausreichend beantworten, aber so richtig nachvollziehen kann ich es nicht. Durch diese Arbeit habe ich einen Einblick in den tschetschenisch - russischen Konflikt bekommen.

Beim Verfassen der Arbeit habe ich vor allem sehr viel mit Büchern gearbeitet, deren Sprache teilweise für mich schwer zu verstehen war, aber trotz dessen habe ich es geschafft, alle nützlichen Informationen für meine Arbeit, möglichst sinnvoll einzubauen. Zusammenfassend möchte ich sagen, dass mir die Bearbeitung dieses Themas Einsicht gebracht hat, warum wir aus Tschetschenien flüchten mussten.

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1 TSCHETSCHENISCHE FLAGGE	1
http://www.ebay.es/itm/Fahne-Flagge-Tschetschenien-Wappen-NEU-90-x-150-cm-/381022321542	
ABBILDUNG 2 LANDKARTE TSCHETSCHENIENS.....	6
https://www.weltkarte.com/russland/russland.htm	
ABBILDUNG 3 TSCHETSCHENIEN WÄHREND DES ERSTEN KRIEGES.....	12
https://de.wikipedia.org/wiki/Erster_Tschetschenienkrieg	
ABBILDUNG 4 MASSENGRAB IM ZWEITEN KRIEG	19
https://de.wikipedia.org/wiki/Zweiter_Tschetschenienkrieg	

Literaturverzeichnis

- Hassel Florian, Der Krieg im Schatten - Rußland und Tschetschenien, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2003
- Maaß Ekkehard; Kubanek Bettina, Tschetschenien - Krieg und Geschichte, Deutsch-Kaukasische Gesellschaft e.V., Berlin, 2008
- Politkovskaja Anna, Tschetschenien - Die Wahrheit über den Krieg, DuMont Literatur und Kunst Verlag, Köln, 2006
- Schinnerl Herwig; Schmidinger Thomas, Dem Krieg entkommen? - Tschetschenien und TschetschenInnen in Österreich Verein Alltag Verlag, Wiener Neustadt, 2009
- Stupnig Siegfried, Diplomarbeit Tschetschenien, Europäisch-Tschetschenische Gesellschaft, Klagenfurt, 2008
- Tschetschenien - Komitee, Tschetschenien - Die Hintergründe des blutigen Konflikts, Heinrich Hugendubel Verlag, Kreuzlingen/München, 2004

Internetquellenverzeichnis

- (<http://www.wikiwand.com/de/Tschetschenien>, 2.2.2017)
- (https://de.wikipedia.org/wiki/Postsowjetische_Staaten, 12.2.2017)
- (Stupnig Siegfried, Geschichten aus den Tschetschenienkriegen - Tschetschenische Flüchtlinge in Österreich berichten aus ihrer Heimat,
<http://aspis.uniklu.ac.at/oldhp/pdf/TschetschenInnen%20schreiben.pdf> , 26.1.2017)